

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 259.

Sonntag den 25. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

## Extrablatt-Nachrichten

### Zur Kriegslage.

#### Die Lage im Westen.

W. Großes Hauptquartier, 24. Oktober, vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe am Iser-Byres-Kanalabschnitt sind außergewöhnlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Westlich Byres und südwestlich Lille drängen unsere Truppen im heftigen Kampfe weiter vor.

Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnenwald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden heruntergeschossen.

Nördlich von Toul, bei Hylrey wiesen die Franzosen ihre ihnen von uns zur Bestattung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und für Vergeltung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

#### Die Lage im Osten.

Ostlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

## Der Krieg.

### Von der West-Grenze.

Die große Schlacht dauert an.

Kopenhagen, 25. Okt. Die Arbeiten an den Pariser Befestigungsarbeiten werden, nach einer Depesche von Politikern, mit verdoppelter Kraft fortgesetzt. Gallieni befahl, alle Verwundeten aus den Pariser Hospitälern in der Nähe zu transportieren um für die aus den letzten Kämpfen aus der Front kommenden Platz zu machen. Die Schlacht an der Nordfront bestand bisher nur aus bedeutungslosen Scharmühen. Die letzten Nachrichten von der übrigen Front geben an, daß die große Schlacht an der ganzen Linie anhält. Die Pariser erwarten das Resultat mit derselben Ungeduld, wie seinerzeit während der Marne-Schlacht.

Obwohl die Franzosen weichen mußten . . . !

wtb. Paris, 24. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Auf unserem linken Flügel setzten sehr bedeutende deutsche Kräfte, deren Gegenwart bereits gestern gemeldet wurde, die heftigsten Angriffe auf dem Gebiet zwischen dem Meer, dem Kanal und La Bassée fort. Im ganzen wurde die Lage der Verbündeten gehalten, wenn sie auch an einigen Stellen weichen mußten, rückten sie an anderen Stellen vor. Der Feind zeigte ebenfalls eine sehr bedeutende Tätigkeit in dem Gebiet von Arras und der Somme. Nördlich und südlich der Somme rückten wir vor im Gebiet von Rosières en Santerre. Im Gebiet von Verdun und Pont à Mousson hatten wir einige Teilerfolge. Auf der übrigen Front nichts Neues. Zusammenfassend scheint der Feind auf dem größten Teil der Front, namentlich zwischen der Nordsee und der Oise, eine neue Kraftanstrengung zu unternehmen, indem er neue Formationen verwendet, die aus neu ausgebildeten Mannschaften, die teils sehr jung, teils ziemlich alt sind, und deren Offiziere alten Truppenteilen entnommen sind, bestehen.

Genf, 24. Okt. Der letzte amtliche französische Kriegsbericht, der in später Nacht ausgegeben wurde, berichtet die öffentliche Meinung allmählich auf eine Katastrophe vor. Er spricht von furchtbaren Kämpfen zwischen der Meeresküste und bei Bassée, die deutscherseits mit überlegenen Kräften unternommen wurden. Schweigt über Erfolg. Er erwähnt lediglich wichtige Positionen, die von den Verbündeten trotz wütender Attacken behauptet wurden.

Berlin, 24. Oktober. Der belgische Staat soll nach dem „Berl. Tgl.“ sämtliche Zahlungen und namentlich die Zahlungen für die Rouvres der Staatsschuld eingestellt haben. Die deutsche Regierung ziehe vom 1. Oktober ab die belgischen Steuern für ihre Rechnung ein.

London, 24. Okt. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Die kanadische Regierung hält beständig 30 000 Freiwillige unter den Waffen, die in Abteilungen von 10 000 Mann auf den Kriegsschauplatz geschickt werden. Das erste Detachement geht im Dezember ab.

## Von England.

Befestigungen an der englischen Küste.

London, 25. Oktober. „Reiji Kaplo“ schreibt: Der Fall von Antwerpen hat die englische Regierung zu fieberhafter Tätigkeit veranlaßt. An den Ufern bei Felixtown, in der Nähe des Seebades Harwich, werden die Schutzmaßnahmen mit großer Beschleunigung durchgeführt: England sichert sich gegen den Einbruch der Deutschen. Diese Schutzmaßnahmen sind auch für den Fall wichtig, wenn die Deutschen nicht schon in kurzem in Calais sind, denn der Besitz des belgischen Ufers ist vom Gesichtspunkte des Seekrieges von großer Wichtigkeit. Die englische Seeres-leitung ist der bestimmten Meinung, daß es vor Felixtown zu einer großen Seeschlacht kommen wird. Um eine Landung zu verhindern, werden schon jetzt die erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen. Die unliegenden Höhen werden besetzt und dort Militärlager errichtet. Im Felixtowner Kreis ist der Kriegszustand proklamiert worden.

Die Deutschen in England.

wtb. London, 25. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Londoner Polizeirichter sagte bei der Vorführung von Personen, die wegen deutschfeindlicher Ausschreitungen verhaftet worden waren, er wolle das Vorgesagte übersehen, da die Art der deutschen Kriegsführung die Menschen reizt und erregt. Er fügte hinzu: Wir dürfen aber nicht den Kopf verlieren und müssen uns stets als Engländer betragen.

Mailand, 24. Okt. Der „Secolo“ meldet aus London, daß die Verhaftung der Deutschen und Oesterreicher in größtem Maßstabe andauere, jedoch selbst die Militärbehörden eine Pause fordern, um Unterkunft für die Verhafteten vorzubereiten. Es sind nunmehr alle Wiener Bäckereien und deutschen Barbierläden geschlossen. Die Spionensucht nimmt so groteske Formen an, daß vernünftige Engländer dagegen protestieren; beispielsweise verlautete, daß das Telegraphenamt der Flottenstation Rosyth von deutschen Spionen bedient werde!

Die Kathedrale von Westminster.

London, 24. Okt. „Daily Telegraph“ meldet: Die Kathedrale von Westminster ist für 150 000 Pfund gegen Luftbeschädigungsschaden versichert worden.

## Von der See.

Beschlagnahmter Riesendampfer.

Rotterdam, 25. Oktober. Der Riesendampfer „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-Linie ist in Newyork beschlagnahmt worden. Eine englische Firma verlangt Forderungen wegen Malerarbeiten und Innendekorationen. Der Dampfer darf vorläufig den Hafen nicht verlassen.

Erfolge unserer Unterseeboote.

wtb. Berlin, 25. Oktober. (Amtlich.) Die bereits früher nichtamtlich gemeldete, am 13. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Gawle“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hiermit amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. — Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Olira“ an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Oeffnen der Ventile versenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in den Schiffsbooten verlassen hatte.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:  
S e h n e.

Amsterdam, 24. Okt. Alonds meldet, daß unter den Schiffen die durch die „Marlorube“ in den Grund gebohrt wurden sich auch das niederländische Dampfschiff „Maria“ befindet, das mit Getreide beladen war und von Portugal nach Belfast fuhr.

Ein englisches Torpedoboot gestrandet.

wtb. London, 25. Oktober. „Times“ melden: Das britische Torpedoboot „Dryaden“ ist an der Nordküste Schottlands auf Grund gelaufen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Engländer führen den Oberbefehl zur See.

wtb. Wien, 25. Oktober. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die letzte Nummer der in Petersburg erscheinenden Zeitung „Nowoje Zwono“ berichtet, daß vor einigen Tagen auf Verlangen Englands eine neue englisch-französisch-russische Marinekonvention abgeschlossen worden ist, der zufolge der Oberbefehl über die russische Baltische und Schwarze Meer-Flotten den Engländern über-

tragen werde. Großbritannien verpflichtet sich gleichzeitig, die Flotten durch eigene Geschwader zu verstärken. Das Blatt fügt hinzu, daß die Forderungen Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und russischen Admirale unter die englischen Flottenkommandanten von Frankreich anfangs bekämpft worden sei. Rußland habe dem Vorschlag sogleich zugestimmt.

London, 25. Oktober. (Meldung des Reuter-Bur.) Die Tätigkeit des deutschen Kreuzers „Emden“ erweckt, obwohl sie äußerst ärgerlich ist, beim englischen Volke eine gewisse Bewunderung, insbesondere da der Kommandant, dessen Tapferkeit und Unerbittlichkeit und Unbegreiflichkeit bei jeder Gelegenheit Menschlichkeit und Mitterlichkeit bewiesen hat. Jedoch herrscht in der ganzen englischen Marine allgemein das Gefühl, daß die Zeit nahe ist, wirksam Maßnahmen für die Begrenzung des Schiffes zu treffen.

Rom, 24. Okt. Französische Kriegsschiffe untersuchten bei Kap Sazan Maria di Leuca den Genueser Frachtdampfer „Carico Nillo“ und schleppten ihn wegen Verdachts der Monarchbande nach Bizerta.

## Von den Kolonien.

Der Kaiser an Tsingtau Besatzung.

Berlin, 24. Oktober. Der Kaiser hat durch die Gesandtschaft in Peking am 24. August folgendes Telegramm an die Besatzung von Tsingtau gerichtet: „Gott wird Euch in schweren bevorstehenden Kämpfen. Ich gedenke Euer. Wilhelm I. R.“

wtb. Berlin, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit dem erhebenden Bewußtsein, daß deutscher Soldat auch im fernen Osten sich zu betätigen weiß, sind die Blide des Deutschen Vaterlandes auf das Häuflein tapferer Krieger gerichtet, die Kiautschau gegen den Raubhunger der Japaner verteidigen. Nur spärliche Nachrichten dringen zu uns herüber, aber was wir hören, bewährt, welcher Lute unsere in deutscher Pflichttreue auf ihrem Posten ausharrende Wacht im fernen Osten fähig ist. Alle Verdächtige des an Zahl weit überlegenen Feindes, unsere Stellungen zu erstürmen, sind gescheitert. Bereits liegen 2 500 Japaner tot oder verwundet vor den Wällen Tsingtaus. Wohl ist auch schon mancher unserer dort kämpfenden Helden gefallen, aber unerschütterlich ist der Mut der Besatzung, die dem schlichten Versprechen ihres tapferen Führers getreu ihre Pflicht bis zum Äußersten tun wird. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß Japan noch in letzter Stunde einziehen wird, wiewohl verhängnisvollen Irrtum es begeht, wenn es glaubt, nach der Verdrängung Deutschlands aus China dort Rußland und England gegenüber seine Hegemonie errichten zu können. Die Ernüchterung wird nur zu bald kommen und zwar in dem Augenblick, da Japan versuchen wird, dem jetzigen Bundesgenossen nach geleisteten Kasallendienst die Rechnung zu präsentieren. Nachdem Japan einmal in seiner Verblendung der englischen Politik Opfer an Gut und Blut gebracht hat, nachdem es die chinesische Neutralität unter aktiver Beihilfe der sonst für die Erhaltung der Neutralität der nicht am Kriege teilnehmenden Staaten angeblich so besorgten Engländer gebrochen hat, wird es auf dem Wege fortschreiten, auf den es sich von seinen Verbündeten hat drängen lassen. Sollte im Laufe der Ereignisse unsere kleine Schaar braver Verteidiger der Ueberzahl der Feinde, und namentlich dem Uebergewicht ihrer schweren Artillerie schließlich erliegen, so wird ihr Ende ruhmvoll sein, und in dem Gedenken des deutschen Volkes werden die Namen von Tsingtau ewig fortleben. Schon jetzt ist die Verteidigung von Kiautschau ein Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte, auf das wir stolz sind. Aber Deutschland wird auch nie vergessen, wer der Anführer und der Ausführender des heimtückischen Ueberalles gewesen ist, dem seine Söhne im fernem Osten zum Opfer gefallen sind und die Frucht langjähriger, deutscher Kulturarbeit vernichtet hat.

Kämpfe in Kamerun.

wtb. Berlin, 24. Okt. Der in Barcelona erscheinenden Zeitung Publicidad wird aus Las Palmas telegraphisch, daß dort angelommene Schiffe die Nachricht gebracht haben, daß in Kamerun heftige Kämpfe im Gange seien.

## Uebersee.

Kopenhagen, 24. Oktober. (ctr. ffr.) Aus London wird der „Politiken“ gemeldet: In Lissabon ist ein royalistisches Komplott entdeckt und niedergeschlagen wor-

Den. Leutnant Constanio und 40 andere Verschwörer wurden verhaftet.

#### Ein Brand auf den Zitadellen in Kairo.

Dienstag, 24. Oktober. „Al Misrag“ berichtet: In der Zitadelle von Kairo war ein großer Brand, welcher große Mengen von Kriegsmaterial zerstört hat. In den letzten Tagen fuhrn zahlreiche französische Dampfer durch den Suezkanal, welche Kriegsmaterial aus Madagaskar nach Marseille überführten.

#### Spernung des Suezkanals.

mit. Konstantinopel, 24. Oktober. (Nichtamtlich.) Hier ist bekannt, daß die Engländer vorgestern für einige Stunden den Suezkanal gesperrt hatten. — „L'Aspersion“ bemerkt dazu: Die Schließung des Suezkanals bedeutet eine Verletzung des internationalen Rechts.

#### 19 000 Mann Engländer in Ägypten.

mit. Konstantinopel, 24. Oktober. Nach zuverlässigen Nachrichten aus unterrichteten Kreisen Stambuls liegen die Engländer in den letzten Tagen zahlreiche englische und kanadische Truppen nach Ägypten kommen. An beiden Ufern des Suezkanals sind allein 14 000 Mann zusammengezogen. Von den indischen Truppen, die unlängst nach Antwerpen befördert wurden, wurde der größte Teil als wenig zuverlässig wieder zurückgezogen, nur ungefähr tausend Mann blieben dort. Die Zusammenziehung englischer Truppen in Ägypten wird als Verletzung der Neutralität angesehen und hier lebhaft besprochen. Man verweist darauf, daß die Zustimmung der Flotte, die für den Abschluß jeder Anleihe einzuholen ist, bezüglich der Anleihe von fünf Millionen Pfund für landwirtschaftliche Zwecke in Ägypten nicht eingeholt wurde. Diese Unterlassung wird gleichfalls als Verletzung des ägyptischen Statuts kritisiert.

### Don der Ost-Grenze.

Gegen 5000 Gefangene.

mit. Wien, 24. Oktober. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Oktober, mittags: Während gestern in der Schlacht südlich von Przemyśl hauptsächlich unsere gegen die feindlichen Stützpunkte ostwärts schwere Artillerie das Wort hatte, entwickelte sich gestern ein heftiger Kampf am unteren San, wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das weisse Ufer übergehen ließen, um ihn angreifen und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen Kräfte sind bereits dicht an den Fluß gedrückt. Bei Jarzeje machten wir über 1000 Gefangene. Teile unseres Heeres erschienen überraschend vor Zwangorod, schlugen zwei feindliche Divisionen und nahmen 3600 Russen gefangen, erbeuteten eine Fahne und 15 Maschinengewehre.

Bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion an der Save stieß unser Fluhmonitor „Temes“ auf eine feindliche Mine und sank. Von der Besatzung wurden 33 Personen vermißt, die übrigen wurden gerettet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Generalmajor.

#### Warschau vor der Belagerung.

Krakau, 25. Oktober. Die hiesigen Blätter schreiben, daß man in Warschau alle Vorbereitungen auf eine Belagerung trifft. Die russische Militärverwaltung ließ die vom Kriegsschauplatz nach Warschau gebrachten Bewundeten nach dem Innern des Reiches überführen.

#### Die Deutschen vor Warschau.

Mailand, 24. Oktober. (itr. ffr.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß die Deutschen bis 12 Kilometer vor Warschau vorgedrungen waren. Von der Stadt aus hörte man ganz deutlich Kanonendonner und sah deutsche Luftschiffe und Flugzeuge in der Luft. Die Militärbehörden stellten Geschütze und Maschinengewehre auf den höchsten Bauten der Stadt auf. Die Bevölkerung

### Deutsche Kaperfalken.

Die gefeiertsten Schiffe der deutschen Flotte, die an Berühmtheit wetteifern mit dem Unterseeboot 9, sind 3 Zl. die beiden Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“. Kaum hatte das feindliche Krämervolk den Verlust von 20 Millionen gebucht, die der deutsche Kreuzer auf den Grund des indischen Ozeans versenkt hat, da kommt aus Colombo die Kunde, daß der „Emden“ 6 weitere englische Schiffe zum Opfer gefallen sind. Und wieder einen Tag später muß Reuters melden, daß die „Karlsruhe“ im atlantischen Ozean die Zahl der von ihr versenkten britischen Schiffe auf 20 erhöht hat.

Wie „Emden“ und „Karlsruhe“ rasen noch andere deutsche Kaperfalken durch die Ozeane. Die Kreuzer „Leipzig“, „Dresden“, „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“ sowie „Königsberg“ haben bisher der feindlichen Handelschiffahrt ganz gewaltige Verluste beigebracht, wozu noch die Tätigkeit unserer bewaffneten Hilfskreuzer kommt. Es ist ganz anders gekommen, als der englische Dünkel es sich gedacht hatte. Albions Hartnäckigkeit hat verhindert, daß 1856 auf der Pariser Seerechtskonferenz die Freiheit des Privateigentums auf See durchgeföhrt wurde, wozu auf amerikanischen Antrag damals alle anderen Länder bereit gewesen wären. Nur wie eine böse Gewissensahnung erschien es im Frühjahr dieses Jahres, als Grey ankündigte, die englische Regierung sei wenigstens zu Verhandlungen über das Beuterecht der See bereit. Die Verhandlungen waren noch nicht eröffnet, da brach der Krieg aus und deutsche Kriegsschiffe nehmen nun grimmige Rache für das, was der große Pirat der Nordsee jahrhundertlang auf dem Meere gefündigt hat.

Der Kaperkrieg unserer Auslandskreuzer ist zu einem interessantesten marineteknischen Problem dieses Völker-

verhielt sich ruhig. Eines Morgens erschien ein Zeppelin über der Stadt und warf mehrere Bomben, ohne Schaden anzurichten. Polen ist zum größten Teil völlig verwüstet.

#### Petersburg wird besetzt!

Sofia, 25. Oktober. Der Gesandte einer Großmacht in Sofia hat, dem „Mir“ zufolge, die Mitteilung bekommen, daß man Petersburg besetzt.

#### Ein russischer Schachzug.

Die russische Regierung hat, wie ein Privattelegramm des römischen Korrespondenten der Frankf. Ztg. meldet, Italien die Freilassung österreichischer Kriegsgefangener italienischer Nationalität angeboten, unter der Bedingung, daß Italien dafür Sorge, daß die Freigelassenen nicht nach Oesterreich zurückkehren. — Italien hat abgelehnt.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 25. Oktober 1914.

— **Wohltätigkeits-Konzert.** Die vom Vaterländischen Frauenverein und vom Roten Kreuz gestern Abend im Saale des Bürgervereins getroffene „Vaterländische Veranstaltung“ zum Besten der Kriegsgeheimen in Ostpreußen war gut besucht. In Erledigung der reichhaltigen Vortragsfolge (Prolog, instrumentale und vokale Darbietungen auserlesener, dem Ernst der Zeit angepaßter Art) gaben die mitwirkenden Damen und Herren von hervorragender musikalischer Bildung ihr Bestes. Daher war der starke Beifall ebenso gerecht als wohlverdient. Alle von gestern stellen sich heute noch einmal uneigennützig in den Dienst der guten Sache, um zu weiterer warmherziger Mithätigkeit Gelegenheit zu geben. Daß diese vielleicht in noch stärkerer Maße genutzt werden wird, ist heute an einem Sonntag wohl zu erwarten, zumal die Leistungen der Konzertgeber in weit höherem Maße stehen als das geringe Geldopfer.

— **Aus den Verlustlisten.** Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71, 3. Bataillon (Hersfeld): Oberleutnant d. Landw. Friedrich aus Fulda, tot. — Feldartillerie-Regiment Nr. 61 (Habenhausen): Kanonier Theodor Ebel aus Elters (Kreis Fulda) schwerverwundet. — Infanterie-Regiment Nr. 81 (Frankfurt a. M.): Rusf. Anton Bug aus Niederrode, tot; Einj.-Freiwilliger Gefr. Hugo Krug aus Fulda, schwerverwundet; Rusf. Wilhelm G. Günther aus Oppen, tot; Rusf. Wilhelm Hillenbrand aus Mittelkallbad, verwundet; Rusf. Hermann Koch aus Dippert, verwundet. — Infanterie-Regiment Nr. 87 (Mainz): Rusketier Ludwig Gram aus Dietershan, vermißt. — Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 87 (Mainz): Wehrmann August Förster aus Rückers, leichtverwundet; Wehrmann Franz Hart aus Bilgerzell, vermißt.

> **Centralkino.** Im Centraltheater (Lichtspiele) sind heute noch recht interessante Kriegsbilder aus Belgien und Frankreich zu sehen. Veräume es daher niemand, dort hinzugehen, um unsere tapferen Vaterlandsverteidiger in Wirklichkeit in Feindesland zu beobachten. Hervorragende Aufnahmen, besonders unserer schweren Belagerungsgeschütze in Feuerstellung fesseln das Auge, und sind auch die Marschbewegungen unserer Truppen in und um Antwerpen und die führerlosen „wilden“ Lokomotiven sehenswert. Anschaulich wird in unserer gestrigen Nummer in einem Feldpostbrief eines hiesigen Herrn das Herrannahen dieser Rüge von Antwerpen geschildert, und ergänzt diese Kinoaufnahme hervorragend den in diesem Artikel erzählten Vorgang.

### Tagesneuigkeiten.

Der Friedensfahrplan tritt in Kraft.

Berlin, 24. Oktober. Der neue Friedensfahrplan wird am 2. November eingeföhrt. Wie eine Berliner

Zeitung hört, hat der Chef des Reichsbahnwesens seine Einwilligung gegeben. Dem neuen Fahrplan haben bisher die preussisch-hessischen, sächsischen und bayerischen Eisenbahnverwaltungen zugestimmt; die Zustimmung der übrigen steht zu erwarten.

### Die Ankunft der Deutschen in Ostende.

Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ mitteilt, gibt der Amerikaner Allison, der Ostende am vergangenen Freitag verließ, folgenden Bericht über die letzten Stunden vor dem deutschen Einmarsch in Ostende:

Am Donnerstag den 15. Oktober, morgens um 10 Uhr, erschien der letzte belgische Soldat am Strande. Er kam auf einem schlechten schwarzen Pferde aus dem Fischerquartier, wo er wahrscheinlich geschlafen hatte, so daß er den Abzug der Belgier verpaßt hatte. Er hatte keinen Sattel und im Galopp rief er auf Flämisch: „Die Deutschen sind hier!“ und schlug sein Pferd mit seinem Karabiner. Er rannte die Straße hinunter und schrie immer nach dem Wege nach Dinkirchen. Ich hörte später, daß er nicht mehr durchkam. Die Deutschen gingen ihn zehn Minuten später. Als ich am amerikanischen Konsulat stand, sah ich dreizehn deutsche Mannen. Sie waren famos beritten, hatten die Lanzen in den Händen und ritten in sonderbarer Art, die ich erst begriff, als ich sah, daß sie die Namen der Straßen ablasen und einem mitteilten, der eine Karte in den Händen hatte. Als sie in die richtige Straße kamen, drehten sie um und ritten zum Hause des Bürgermeisters von Ostende und klopfen an die Türe. Der Bürgermeister kam persönlich mit zwei Gendarmen. Er war in großem Dienstanzug, schwarzem Ueberrock und weißer Binde. Sie grüßten ihn sehr höflich. Nach einer kleinen Unterhaltung gingen alle zusammen fort. Unmittelbar darauf erschienen mehrere Mannen mit Radfahrern, ritten auf den Platz vor dem Rathaus (Groot Markt) und banden ihre Pferde fest. Der Bürgermeister ging in das Rathaus, um die Offiziere zu erwarten. Der erste Offizier kam um 11 Uhr mit einem Dutzend Mannen. Jede der deutschen Streifgruppen schien genau die Stadt zu kennen und kam, ohne zu zögern, immer zum Rathaus. Dem ersten Offizier folgten zwei große Motorwagen voll von Offizieren. Im ersten sah Feldmarschall von der Goltz, der deutsche Generalgouverneur. Kurz vorher traf noch der Konsul der Vereinigten Staaten ein, den der Bürgermeister gerufen hatte. Nach den Einleitungsworten bat der Generalgouverneur den Konsul, ihn nach Brügge zu begleiten, um dem für Ostende bestimmten Kommandanten vorgestellt zu werden. Da der Chauffeur des Konsuls den Weg kannte, so fuhr von der Goltz mit dem amerikanischen Auto davon. Von diesem Augenblick an gehörte die Stadt den Deutschen, und deutsche Offiziere strömten in die Stadt auf allen erdenklichen Autowagen. Um 8.45 Uhr erschien ein Bataillon.

Wochen hindurch war kein Licht in Ostende gewesen, aber an diesem Abend mußte auf Befehl der Deutschen jedes Fenster in der Kapellenstraße, die zum Grooten Markt führt, beleuchtet werden. Während der Nacht marschierten noch drei Regimenter ein, und jedes fand schon die Unterkunftsanweisungen vor. Ich glaube nicht, daß sich die Offiziere in unseren Hotels wohl fühlen würden, weil ich dachte, niemand spräche Deutsch hier. Aber die Offiziere lachten mich aus, als wir ihnen dies sagten. „Jedermann in Ostende spricht Deutsch“, riefen sie und sie hatten wirklich recht. In dieser Stadt, wo man seit Wochen kein Deutsch gehört hat, zeigten Hotelbesitzer, Kellner und Portiers plötzlich eine solche Fähigkeit für das Deutsche, daß man beinahe geglaubt hätte, es wäre ihre Muttersprache. Wir saßen des Abends im Café und sprachen mit den Offizieren.

krieges geworden. Früher erwartete man von den Kreuzern in erster Linie Leistungen im Aufklärungsdienst. Der Kreuzer galt als die Kavallerie der Seemacht. Er fuhr dem Gros weit voraus, um Stärke und Bewegungen des Feindes zu erspähen und der eigenen Flotte mitzuteilen. Diese Mittelungen erfolgen heute ausschließlich mittels drahtloser Telegraphie. Als Ueberbringer von Meldungen ist der Kreuzer überflüssig geworden. Deshalb hat er sich einen neuen Wirkungsbereich im Auslandsdienst gesucht, entweder als kleiner Kreuzer im Stationsdienst oder als großer Kreuzer im, wenn man so sagen darf, fliegenden Dienst, zur Entfaltung größerer Machtmittel zum Schutze unserer Flagge, und im Kriege als selbständiges, unternehmungslustiges Kampfungsgeheuer, als Hecht im Karpfenteich der feindlichen Handelschiffahrt. England, das uns immer unterschätzte, glaubte nicht an diese Gefahr. Es war der Ansicht, daß der Kreuzerrieg für die deutsche Flotte undurchführbar sei, weil das deutsche Reich nur einen einzigen besetzten Stützpunkt im Auslande in Ostasien besitze, und daß ihm alle Kohlenquellen mangeln und daß die schnellen englischen Schiffe die wenigen Frechlinge schon bald unschädlich machen würden. Es ist ganz anders gekommen. Die „Emden“, „Karlsruhe“ und ihre Kapergeheuer holen sich die Kohlen aus den Bunkern ihrer Opfer und wissen einer verfolgenden Uebermacht durch die Kraft ihrer Maschinen zu entfliehen. Schnelligkeiten, wie z. B. die „Karlsruhe“, einer unserer neuesten Kreuzer, der 20 englische Dampfer im Atlantischen Ozean aufbrachte, kann kein englisches Kriegsschiff entwickeln. England macht auch gar nicht den Versuch, die deutschen Kaperfalken einzuholen. Es hält ängstlich seine Flotte in der Nordsee zusammen. Was noch an englischen Auslandschiffen weit draußen schwimmt, ist älteren Datums und unseren neuen Kreuzern nicht gewachsen.

Und so kommt es, daß immer wieder vor den Toren des bisher mächtigsten englischen Auslandsbesitzes englische Dampfer weggeholt werden, als gäbe es kein Großbritannien und keine englische Seemacht mehr. Die Wirkung auf London muß sich demnächst zeigen. Aber auch die Wirkung auf London kann nicht ausbleiben. Schon müssen so ziemlich alle britischen Keeser fürchten, daß ihre Schiffe den deutschen Jagdfalken zur Beute fallen. Der Zeitpunkt ist nicht fern, wo jeder englische Keeser seinen Kapitänen den telegraphischen Befehl gibt, in einen heimischen oder neutralen Hafen zu flüchten und das Ende des Krieges abzuwarten. Dadurch fällt sofort die Versorgung Englands mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus. Man wird den Versuch machen, diesen Dienst der neutralen Flagge zu überlassen, die aber Gelegenheit nehmen wird, außerordentliche Frachten zu nehmen. Auch können die neutralen Staaten die Leistung nur in einem sehr geringen Umfang übernehmen. Kurz, England gerät auch hier in Schnulitäten. Seine Weltmacht ist erschüttert. Sein Ansehen schwindet, und die Völker, die jahrhundertlang unter dem juchenden Druck des englischen Weltmeermonopols geknechtet haben, sehen ein, daß Großbritannien wirklich ein Kolos auf tönernen Füßen war, getragen von der Hochmut und der Bluffmethode gerissener Unternehmer. Die deutschen Kaperfalken haben einen wichtigen Teil dieser Aufklärungsarbeit geleistet. Das übrige besorgen unsere Feldgrauen am Kermellkanal.

mit. Berlin, 24. Okt. Eine Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Colombo zufolge hat der deutsche Kreuzer „Emden“ der englischen Kauffahrtei-Schiffahrt bisher einen Gesamtschaden von 40 Millionen Mark zugefügt.